

AG Mieter vom Heuberg

Die Arbeitsgemeinschaft der Mieter vom Heuberg wurde im Januar 2001 im Rahmen des Projektes „Soziale Stadterneuerung Heuberg“ von engagierten Heubergbewohnern gegründet. Die AG ist seit seiner Gründung in 2006 auch Mitglied im Bürgerverein Heuberg. Die Arbeitsgruppe besteht aus dem Vorstand mit 7 Personen und weiteren 15 Mitgliedern aus dem Wohnbereich Heuberg.

Aufgaben der AG sind:

- Mietern bei Problemen mit Vermieter und Mitmietern mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen;
- Über Rechte und Pflichten, die im Zusammenhang mit der Nutzung der Wohnung, des Wohnumfelds sowie innerhalb der Hausgemeinschaft bestehen, zu informieren und zu beraten;
- Im Wohnbereich auftretende Probleme oder Veränderungen mit dem Vermieter zu erörtern, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Arbeitsweise:

Die Vorstands- und Mieterbeiratswahlen finden alle zwei Jahre in der Hauptversammlung statt. Die Verhandlungskommission setzt sich aus Vorstand und Mieterbeiräten zusammen. Gemeinsame Sitzungen der Verhandlungskommission mit den Vermietern finden vor Ort vierteljährlich oder nach Absprache statt. Das Stadtteilbüro Heuberg lädt dazu ein und leitet die Versammlung. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft kann jeder Mieter vom Heuberg werden.

Ziel der AG ist,

im Sinne der Mieter in den drei folgenden Handlungsfeldern

- Mieterprobleme aufgreifen
- Übermittlung an den Vermieter
- Gemeinsam Probleme lösen

zu agieren, um ein gutes Zusammenleben zwischen Mietern und Vermietern auf dem Heuberg zu gewährleisten.

Ansprechpartner:

Norbert Becker, Tel. 05651-2 00 21
Klaus Suppes, Tel. 05651-9 63 12
Helmut Ritze, Tel. 05651-17 15



Der Vorstand



Werra-Rundschau, 8.11.2006

„Man kann nur einmal verkaufen“

Feststellung eines Zuhörers während einer Podiumsdiskussion zum Verkauf städtischer Wohnungen

ESCHWEGE. Gut 50 Besucher waren der Einladung der Stadt Eschwege und der Arbeitsgemeinschaft der Mieter vom Heuberg gefolgt, um über das Für und Wider eines Verkaufs von 42 städtischen Wohnungen im Wacholder- und Kastanienweg zu diskutieren. Auf dem Podium saßen Vertreter der politischen Fraktionen aus der Stadtverordnetenversammlung, Bürgermeister Jürgen Zick, ein Vertreter der AG Mieter sowie eine Vertreterin des Mietervereins Kassel und Umgebung.

„Dies ist kein Verkündungstermin. Es ist noch nichts beschlossen“, betonte Bürgermeister Zick in seinem Eingangsstatement. Dementprechend weit sind die Fraktionen in ihrer Entscheidungsfindung. Während Jörg Heinz von der SPD und Lothar Dietrich von Bündnis 90/Die Grünen angaben, dass ihre Fraktionen gegen einen Verkauf seien, machte Manfred Lister von der FDP deutlich, dass seine Fraktion für einen Verkauf plädiere. Bei der CDU sei die Meinungsbildung nach Aussage von Stefan Schneider noch nicht abgeschlossen. Der Verkauf wäre jedoch ein möglicher Schritt, um die städtischen Schulden zu vermindern. Die FWG nahm an der Veranstaltung nicht teil.

Eschwege weise zum wiederholten Mal einen defizitären Haushalt auf und habe durch die staatliche Finanzaufsicht u.a. die Auflage, sich von Liegenschaften zu tren-



Zieht man die Vertreter von Initiativen und aus der Kommunalpolitik ab, so war das Interesse an der Diskussion eher mäßig. Foto: WR

nen, die nicht der originären Aufgabenerfüllung dienen, erläuterte Jürgen Zick zu Beginn. In der sich anschließenden kontroversen Diskussion wurde deutlich, dass es bei der Entscheidung über den Verkauf städtischen Wohnraums auch um die Grundsatzentscheidung geht, ob das Vorhalten von Wohnraum zur kommunalen Daseinsvorsorge gehöre.

Die Kuh, die man melkt

Norbert Becker von der Arbeitsgemeinschaft der Mieter vom Heuberg stellt die Wirtschaftlichkeit eines Verkaufs in Frage. Die Wohnungen seien voll belegt, in gutem baulichem Zustand und würden Gewinn ab. „Warum will man die Kuh verkaufen, die man melkt?“ fragt in die gleiche Richtung Oskar Kupski von der Siedlergemeinschaft Eschwege.

Jörg Heinz erläutert, die SPD habe in Zusammenarbeit mit einem Wohnungswirt-

schaftler berechnet, dass die Häuser einen Jahresnettoertrag von 40 000 Euro abwürfen. Eine einmalige Einnahme aus dem Verkauf der Wohnungen konsolidiere den Haushalt langfristig nicht. Sonja Pauly vom Trägerverbund Heuberg macht deutlich, dass die Stadt mit 85 Wohneinheiten die drittgrößte Vermieterin im Stadtteil ist und 9 % des Mietwohnungsbestandes auf dem Heuberg besitze. Entsprechend wichtig sei es, die Wohnraumentwicklung aktiv mitzugestalten. Im Rahmen des Förderprogrammes Soziale Stadt sei bereits viel Geld in den Stadtteil geflossen, um ihn aufzuwerten. Wichtig wäre jetzt, die Wohnsituation im Stadtteil zu stabilisieren. Besonders im Bereich Wohnraumentwicklung hätten die Verhandlungen mit den drei größeren Wohnungseigentümern gezeigt, dass wenig Interesse an einer abgestimmten Vorgehensweise bestehe. Zum Hintergrund:

Die Rhein-Pfalz Wohnen GmbH, die 54 Wohneinheiten in 2004 von der WOHNSTADT GmbH gekauft hat, verfolgt das Ziel der Mieterprivatisierung. Bisher ohne Erfolg, über die Hälfte der Wohnungen stehen leer, die Häuser verwahrlosen. Auch bei De Markessee Beheer, dem Käufer der GWH-Häuser, bewegt sich nichts. Seit knapp einem Jahr ist außer Absichtserklärungen nichts passiert. „Bis heute gab es keine Mieterversammlung, auf der sich der neue Eigentümer vorgestellt hätte“, beklagt Karin Schneider, die Vorsitzende des Erneuerungsbeirates Heuberg. Auch der Service ließe zu wünschen übrig. Nach zwei Stunden intensiver Diskussion wünschte Pfarrer Stephan Bretschneider, der die Veranstaltung moderierte, allen Entscheidungsträgern eine gute Entscheidung zum Wohle des Heubergs. Laut Bürgermeister Zick soll noch in diesem Jahr über den Verkauf entschieden werden. (WR)

